

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelhessische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Verlagspreis: monatlich 3.50 M., vierteljährlich 11.10 M. Durch die Post 4.70 M. Beleggeld wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Verlag keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung der Gebühren.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verhöden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Klostergasse 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Zeile 60 Pf., die 22 mm breite Zeile 40 Pf.; außerorts: 75 Pf. 34 mm, 45 Pf. 22 mm. — Beginn: 6. — M. Rabatt 10. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 559

Dienstag, 30. November 1920.

74. Jahrgang

Ein neuer Bolschewikenkrieg im Orient.

Die Sowjetregierung hat auffallenderweise neuerdings Maßnahmen vorbereitet, um vom Kaukasus her und in Klein-Asien einen Vorstoß gegen die britische Orientherrschaft zu unternehmen. Es treffen Meldungen ein von einer großangelegten Offensive der roten Truppen, die im Begriff stehen, mit Hilfe der auf der Krim gemachten Eroberungen eine direkte Verbindung mit dem türkischen Nationalistenführer Mustafa Kemal herzustellen, nach dem Kaukasus vorzudringen, von dort aus den Vormarsch in Klein-Asien zu beschleunigen und womöglich ihre gesamten Truppenmächte auf Indien zu konzentrieren. Die russischen Operationen zerfallen dabei in drei Teile. Das Schwarze Meer spielt dabei eine große Rolle. Sie werden zunächst versuchen, mit Hilfe der roten Schwarz-See-Flotte und der der Armee entnommenen Schiffe in Klein-Asien zu landen und dort die türkischen Nationalisten zu unterstützen. Ihr zweiter Weg führt durch den Kaukasus, von wo aus sie sich in Persien festsetzen können. Die dritte Frontlinie dürfte über Tunesien und Libyen gehen, wo sie ebenfalls bereits feste Stützpunkte geschaffen haben. Hauptzweck von Tunesien her können sie dann eine Verbindung nach Indien herstellen.

In der Türkei vorantreibt sich schon eine starke Konzentration der Sowjetarmee. Sowolow, der Führer der roten Armee in Tunesien, hat einen Befehl erteilt, der den roten Truppen aufträgt, die feindlichen Stellungen der arabischen und indischen Grenz zu erobern. Er weist sie dabei an, die indischen Völker und sagt ihnen zu, daß die Hilfe ihrer Freunde nahe sei. Eine weitere Meldung besagt, daß Tschitscherin nach Georgien eine Note geschickt habe, in der er es von einem bevorstehenden Einfall der Sowjettruppen in Kaukasien unterrichtet. Der Grund zu dieser Bewegung sei die Befreiung von Tunesien durch die Engländer. Da Tunesien ein wichtiger Stützpunkt der Sowjetregierung ist, kann man es erwarten, daß die Bolschewiken diese Stadt wieder in ihre Hand bekommen wollen, zumal sie von dort aus die nächste Verbindung zu dem ihnen verhassten Marokko herstellen können. Es ist zu erwarten, daß die Bolschewiken in verhältnismäßig kurzer Zeit größere Erfolge erringen werden, weil die englischen Streitkräfte den starken bolschewistischen Truppen nicht gewachsen scheinen. Die Sowjetrepublik Marokko, deren Hauptstadt Marrakech mit sehr wichtigen Materialen versehen ist, hat bisher den Bolschewiken vorzügliche Dienste geleistet. Nunmehr befindet sich die Sowjetregierung, daß die Alliierten einen Gewaltstreich gegen Marokko planen. Es kann daher einigermaßen verständlich erscheinen, wenn die Bolschewiken ihre gesamten Kräfte konzentrieren, um gegen einen englischen Angriff gerüstet zu sein.

Es würde zu einer irigen Beurteilung der Sachlage führen, wollte man glauben, daß die Bolschewiken es mit der Unterwerfung ihres Anarchistries im Orient sehr eilig haben. Die Sowjetregierung, die gegenwärtig noch mit England über das Wirtschaftsabkommen verhandelt, wird sich schwer tun, die Reichswehr gegen England zu stellen. Sie wird sich zunächst darauf beschränken, im Kaukasus, in Klein-Asien und in Tunesien ihre Kräfte zu konzentrieren. Es darf aber nicht verkannt werden, daß die Bolschewiken tatsächlich keinen Anstoß daran nehmen, ihre Kräfte im Orient offen zu zeigen, und zu zeigen, daß sie nicht gewillt sind, sich vor dem englischen Imperialisismus zurückzuziehen. Sie erklären, daß die Freiheitsbestrebungen der Orientvölker für die Entwicklung der Kultur von größter Wichtigkeit seien und daß die Interessen der um ihre Freiheit kämpfenden Völker und Völker mit den Interessen der Sowjetrepublik parallel liefen. In Wirklichkeit haben sie sich damit eine sehr gefährliche Stellung gegenüber England geschaffen, daß mit großer Wahrscheinlichkeit das Wachstum der bolschewikentfreundlichen Bewegungen in Asien beobachtet. Was nun die Haltung der bolschewistischen Einflüsse in Persien betrifft, so ist es unübersehbar, daß Persien an dem Bündnis mit den Bolschewiken festhält. Die gegenwärtige persische Regierung, die rein äußerlich die Beziehungen zu England freundschaftlich ausrichtet, ist weder gewillt noch imstande, die vorherrschende bolschewistische Stimmung in Persien zu bekämpfen. Persien hat bolschewistische Militärabteilungen empfangen und gestattet ganz offen, daß von ihnen eine persische rote Armee organisiert wird.

In Klein-Asien hat die Politik der Alliierten Rückschläge zu verzeichnen. Die britischen Truppen, welche immer mehr unter den Stößen des bolschewikentfreundlichen Türkenführers Kemal Pascha zurückgedrängt sind, befinden sich vollständig in den Händen der Bolschewiken. Die Alliierten versuchen nunmehr, durch den General Beland eine Gegenoffensive gegen die Bolschewiken zu organisieren. Es steht aber zu befürchten, daß bei einem Feldzug gegen die um ihre Freiheit kämpfenden kleinasiatischen Völker eine allgemeine revolutionäre Erregung der orientalischen Völkerschaften eintritt. Die Lage Englands gegenüber den Bolschewiken ist daher immer mehr gefährdet, zumal die Sowjetregierung anleitet wegen der beschleunigten englischen Blockade im Schwarzen Meer einen für Englanden Ton anzuerschlagen hatte. Bei der langsamen und allmählichen Entwicklung der Dinge ist allerdings noch nicht abzusehen, wann der große Vorstoß der Sowjetmacht in seiner ganzen Schärfe eintreten wird. Die Bolschewiken setzen langsam aber sehr bestimmt ihrem Ziele entgegen. Sie haben ihre drei Angriffspunkte jedenfalls sehr geschickt gewählt.

London, 29. Nov. Der englische Gesandte in Teheran hat die „Times“ zufolge der persischen Regierung eine Note überreicht, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Sowjetunion trotz der beträchtlichen ihr zu gemachten Aufwendungen nicht in der Lage war, das Land zu verteidigen.

In der Note wird der Vorschlag gemacht, unverzüglich eine kleine Wehrmacht zu bilden, unabhängig von der im englisch-persischen Abkommen (das noch nicht ratifiziert ist) vorgeschlagenen nationalen Wehrmacht. Diese kleine Wehrmacht soll aus Mannschaften der Sowjetunion gebildet werden und unter das Kommando von englischen Offizieren gestellt werden. Sollte dieser Vorschlag nicht angenommen werden, so würden sich die britischen Streitkräfte aus Persien zurückziehen, sobald die Witterungsverhältnisse dies gestatten.

Nach einer Havas-Meldung aus Teheran kündigt man einen neuen englischen Erfolg im Süden von Iran an. Schon vor ein paar Tagen Bombardement des Hafens von Enzelli durch englische Flugzeuge an. General Franks sei entschlössen, auf der Hochebene zu überwintern, ohne Rücksicht zu nehmen.

Erklärung der griechischen Regierung.

Athen, 28. Nov. (Havas.) Die griechische Regierung hat an die Botschaften Frankreichs, Englands, Italiens und den Vertreter Russlands folgende Erklärung gerichtet: In ihren Beziehungen zur französischen Republik und zu den anderen Großmächten der Entente wird sich die griechische Regierung zur Absicht nehmen, die Wahrung der engen Zusammengehörigkeit, die eine Folge der gemeinsamen Interessen dieser Mächte und des griechischen Staates ist. Dabei darf die Regierung sich nicht auf das volle Vertrauen, das ihr anlässlich der letzten Wahlen von dem griechischen Volk zum Ausdruck gebracht worden ist. Die griechische Regierung verpflichtet sich, allen den Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen, welche das vorige Ministerium der französischen Republik und den übrigen Mächten gegenüber übernommen hatte.

Die Anarchie in Barcelona.

Barcelona, 29. Nov. (Havas.) Der Kampf zwischen dem revolutionären Arbeiterbund und dem freien Arbeiterbund nimmt schärfere Formen an, was sich auch in verschiedenen Attentaten kundtut. Ein Delegierter der revolutionären Syndikats, ein Maure, wurde durch Revolvergeschüsse schwer verletzt, ebenso der Vorsitzende eines revolutionären Syndikats, ein Hotelkellner, der inzwischen den Verletzungen erlegen ist.

Der italienische Botschafterwechsel in Berlin.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, wird der italienische Botschafter in Berlin, Dr. Martino, der zur Berichterstattung nach Rom gereist ist, im Januar von seinem Posten zurücktreten. Der Nachfolger Dr. Martino wird Senator Proffati sein. Der Botschafterwechsel steht mit den deutsch-italienischen Meinungsverschiedenheiten in keinem mittelbaren oder unmittelbaren Zusammenhang.

Amerika und Deutschland.

Wie wir zu der Frage der Wiederherstellung des Friedens aus dem Blickwinkel Deutschlands erfahren, ist es nicht richtig, daß jetzt schon offizielle Verhandlungen hierüber im Gange sind. Auch ist nicht anzunehmen, daß die von republikanischer Seite eingebrachte Resolution der Aufhebung des Friedensabkommens vor dem nächsten Winter erfolgreich durchgesetzt wird. Es muß also immer wieder darauf hingewiesen werden, daß erst im nächsten Frühjahr die Frage der Wiederherstellung des Friedens zwischen Deutschland und Amerika akut werden wird.

Hardings Amerikapolitik

Hava, 27. Nov. Der „New York Times“ meldet aus New York: Harding erklärte in einer in Panama gehaltenen Rede, seine Politik werde ein Zusammenwirken von Nord-, Mittel- und Südamerika zum Ziele haben.

Schwedische Besatzung in Wilna.

Stockholm, 27. Nov. Die schwedische Regierung ermächtigt die Delegation in Genf, dem Völkerbund mitzuteilen, daß die Regierung beschließen habe, unter gewissen Voraussetzungen dem Ersten des Völkerbundesrates um Entsendung eines schwedischen Militärkontingents nach Wilna Folge zu leisten.

Italien.

Ratifikation des Vertrags von Rapallo. Rom, 2. Nov. (Havas.) Die Kammer hat mit 215 gegen 15 Stimmen den Gesetzentwurf über die Ratifikation des Vertrages von Rapallo angenommen.

Portugal.

Das neue Kabinett schon wieder gekürzt. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat die portugiesische Kammer dem neuen Kabinett mit 25 Stimmen Mehrheit ein Misstrauensvotum ausgesprochen. Infolgedessen hat das Ministerium seine Demission eingereicht.

Vor der Entscheidung über die bayerischen Einwohnerwehren.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, ist der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, der am Freitag in Berlin eingetroffen war, am Samstag abend wieder nach Paris abgefahren, um sofort die Verhandlungen mit der französischen Regierung über die bayerischen Einwohnerwehren durchzuführen. Dr. Mayer wird Anfang dieser Woche wieder in Berlin zurück erwartet. Die Besinnungen, die er der Reichsregierung von Paris aus mitbringen wird, werden von größter Bedeutung sein. Die Situation hat sich jedenfalls außerordentlich angespannt und es bleibt kaum noch Zeit übrig, die endgültige Entscheidung über das Schicksal der bayerischen Einwohnerwehren hinauszuschieben. Wie nachträglich bekannt wird, hat der bayerische Ministerpräsident, Herr von Kahr, noch nicht verlassen, sondern er erwartet noch die Rückkehr des deutschen Botschafters aus Paris, um gegebenenfalls mit der Reichsregierung weiter zu verhandeln. Nach bisher unserem Berliner Vertreter noch nicht amtlich bestätigten Mitteilungen hat der deutsche Botschafter in Paris eine Mitteilung der französischen Regierung nach Berlin mitgebracht, über deren Inhalt größtes Stillschweigen bewahrt wird.

Folgen des niedrigen Wasserstandes.

In der Abfertigung der Wiederaufmachungskosten sind in der letzten Zeit Schwierigkeiten eingetreten, weil der Niedrigwasserstand auf ein seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtetes Maß zurückgegangen ist. Die Gefahr ist in greifbare Nähe gerückt, daß die Verladungen nach dem Oberrhein ganz eingestellt werden müssen. Schon jetzt sind einige Oberrheinshäfen ganz ausgefällt und andere in ihren Leistungen sehr gestunken. Um die drohenden Folgen der Niedrigwasserstände des Abkommens von Spa abzumildern, mühten die bisher auf dem Wasser liegenden Wiederaufmachungsstraßen auf einem großen Teil auf die Eisenbahn umgelegt werden. Empfindlicher Wagenmangel und damit zusammenhängende wirtschaftliche Schäden sind die Folge. Süddeutschlands Kohlenversorgung wird nur noch unter den größten Anstrengungen aufrecht erhalten. Die deutschen Bemühungen, trotz allem die Ententeleistungen an befristeten, trohen auf weitere Schwierigkeiten dadurch, daß die belarischen und die französischen Bahnen zur Abnahme der erhöhten Bahnfrachten gar nicht in der Lage sind. Alle Vorstellungen bei der Entente, dadurch die Erfüllung des Spaabkommens zu ermöglichen, daß die Wiederaufmachungskosten, wie der Friedensvertrag es vorsieht, zum Teil auf der deutschen Seebahnen gelöst werden darf, waren bis jetzt erfolglos. Auch die Bemühungen, für die Bahntransporte nach Frankreich ausreichende Mengen französischer Wagenmaterial zu erhalten, hatten nur einen ganz unbedeutenden Erfolg. Bei dieser Sachlage wird es von Berlin aus als möglich bezeichnet, daß am Monatsende die zwei Millionen Tonnen - Lieferung mit einem Restbetrag abschließt.

Aus dem besetzten Gebiet.

da Koblenz, 28. Nov. Wie aus dem Gebiete des Wohnungswesens, so hat nunmehr auch auf dem Gebiete des Requisitionswesens und der Besatzungskosten die Interalliierte Rheinlandkommission eine Regelung im Wege der Verordnung (§ 10) getroffen. Das Recht der Requisitionen, und zwar von Natur, wie von Dienstleistungen, wird entsprechend dem Art. 6 des Rheinlandabkommens und der Bestimmungen des Haager Abkommens von 1907 von jeder der alliierten und assoziierten Armeen für ihre Bedürfnisse sowie für die Leistungen der Rheinlandkommission ausgesetzt, und die Requisitionen werden nach den Vorschriften der Reglemente der einzelnen Besatzungsarmeen vorgenommen. Die Requisitionsbefehle werden regelmäßig an die Reichsvermögensverwaltung gerichtet, in eiligen Fällen, oder wenn es sonst erforderlich erscheint an die Ortsbehörden oder unmittelbar an die Privatpersonen. Die Zahl und die örtliche Zuständigkeit der zur Feststellung der Requisitionen und Abschätzung der von den Besatzungstruppen verursachten Schäden zu bildenden Ortskommissionen gemäß Art. 6 des Rheinlandabkommens wird auf Vorschlag der Oberkommandierenden der einzelnen Besatzungszonen durch die Rheinlandkommission noch bestimmt werden. Die Ortskommissionen werden sich aus einem von der Rheinlandkommission zu ernennenden Vorsitzenden sowie aus zwei von den betr. Zonenkommandeuren zu ernennenden Offizieren oder Militärbeamten und aus zwei deutschen Mitgliedern zusammenstellen, von denen eins durch die Reichsvermögensverwaltung, das andere durch die Requisitionsbefehlshaber (Regierung) ernannt wird. Die Entscheidung der Ortskommissionen werden nach Stimmenmehrheit gefaßt und sind endgültig. Die Ortskommissionen sind zuständig für alle durch die alliierten Behörden seit Inkrafttreten des Friedensvertrages vorgenommenen Requisitionen. Zur Unabhängigkeit der Ortskommissionen gehört nur die Abschätzung der Besatzungskosten, nicht die Entscheidung über die Frage, wenn im einzelnen Falle die Zahlung des betr. Besatzungskostens zur Last fällt. Die Bezahlung der Requisitionskosten erfolgt durch die deutschen Behörden. — Die Verordnung tritt am 1. Dez. 1920 in Kraft.

General von Lenke †.

General v. J. von Lenke ist im Alter von 88 Jahren in seiner Villa in Wernigerode am Harz gestorben.

August Lenke wurde 1832 zu Soest in Westfalen geboren. Sein Vater, Oberst a. D. ist 1864 in Neu-Ruppin gestorben. Sieben Jahre war Lenke Leutnant, vier Jahre Premier, fünf Jahre Hauptmann, fünf und ein Vierteljahr Major, zwei und ein halbes Jahre Oberstleutnant sechs und ein halbes Jahre Oberst und vier und ein Vierteljahr Generalmajor. Den Feldzug von 1866 machte Lenke im Generalstab beim Oberkommando der „Mainarmee“ mit. Nach dem Kriege in den großen Generalstab eingetreten, wirkte der damalige Hauptmann als Lehrer bei der Kriegsakademie, wurde 1869 Major und Generalstabschef der 15. Division und nahm als solcher im Feldzuge gegen Frankreich u. a. an der Schlacht bei Gravelotte sowie an den Kämpfen der Nordarmee unter General v. Goeben teil, wofür seine Beförderung mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. erfolgte. Zuletzt befehligte er die 16. Division in Trier. Am 18. Oktober 1891 wurde Lenke Kommandierender des neu aufgestellten 17. Armekorps (Danzig), der erste bürgerliche Korpskommandeur der preussischen Armee. Im Oktober 1891 wurde er zum General der Infanterie befördert. Drei Jahre später konnte er bei den Kaisermandatoren bei Eibins-Braunsberg dem Kaiser das neue Korps in einer glänzenden feierlichen Verlesung vorstellen. Im Jahre 1896 wurde er durch Verleihung des Adels ausgezeichnet. Nach dem Kaisermandat 1901 erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Als er kurz darauf die Absicht äußerte, in den Ruhestand zu treten, ließ aus dem Militärkabinett eine Depesche ein, der Kaiser könne das Abschiedsbesuch nicht genehmigen, weil er seine Dienste nicht entbehren könne. Am 1. April 1902 erfolgte dann sein Uebertritt in den Ruhestand. In der Kabinettsorder sprach der Kaiser sein herzliches Bedauern über seinen Austritt aus.

Ueber fünfzig Jahre hatte er seinem Vaterlande und seinem König gedient. Er war der geborene Führer, von der größten Klarheit im Denken, abhob allen verschwommenen Phrasen, von kurzem Entschluß und schnellster Tat. Bithorlig das Richtige erkennend, ein gerechter Richter, ein führender Soldat, gleich groß in der tatsächlichen Heranbildung der ihm unterstellten Offiziere wie in der Aufrechterhaltung der Manneszucht. Offiziere und Soldaten hatten zu ihm das unerschütterliche Vertrauen, wiewohl dieses Vertrauen in einer gewissen stillen Furcht gipfelte vor dem Mann, dessen Augen militärisch nicht das geringste entging und der wie Blitz und Gewitter dazwischen fuhr, wenn irgend etwas nicht in Ordnung war. Auf das Wohl der Truppe war er im weitesten Bedacht. Die Paradeziererei stellte er erst in zweite Linie. Aber in Bezug auf selbstmäßige Ausbildung standen die Wehrpreußen unter Lenke und zur gleichen Zeit die Kaiserliche Armee unter Hindenburg auf unerreichter Stufe. Ein Charakter knorrig wie eine Eiche, ein Mann vom besten Schrot und Korn, ein richtiger Sohn der westfälischen roten Erde. Selbst unter den an Persönlichkeiten doch nicht gerade armen Männern des ersten Jahrzehnts der Regierungsjahre Wilhelm II. ragte er baumhoch empor. Ein Mann, in dem sich der Begriff eiserne Pflichterfüllung geradezu verfestigte.

Eine Unmenge von Anekdoten, die über ihn umgingen, bewiesen seine ungewöhnliche Vollständigkeit. Er war einer von jenen, bei denen der Begriff „Tue recht und schene niemand“ bis in die Fingerkuppen ausgeprägt war. Er schreckte auch nicht davor zurück, dem Obersten Kriegsherrn bei Gelegenheit Antworten zu geben, die dem Hofdiener sich die Haare sträuben ließen. Die „Danz. R. Nachr.“ erzählten darüber: Wenn er in seiner stillen trockenen Art von „militärischen Spielereien“ sprach oder große Kavallerie-Attaken „eine schöne glatte Sache für Marschierungswache“ nannte, deren Bedeutung Lenke aber schon in jener Zeit in allen ihren Folgen klar erkannt hatte, dann rückten beim jeweiligen Reimkehrer zahlreiche Leute unruhig auf ihren Stühlen hin und her. Der Kaiser vertrauete viel, wenn nicht alles von ihm. Freilich als Lenke einmal nach Berlin zur Audienz befohlen war und ihm zur festgesetzten Zeit beim Eintritt in das kaiserliche Gemach ein jüngerer Herr vorausgegangen wurde, machte er kehrt und fuhr nach Danzig zurück. Damals gab es eine immerhin nicht ganz sanfte Auseinandersetzung. Aber Lenke blieb im Dienst. Viel belacht und belächelt wurde keine Sparsamkeit. Bei seinen „Repräsentationsbällen“ ging es sparsam einfach zu. Deut und Laßbraten war das Besondere und der gereichte Wein, wie auch die Hausmarke gehörten nicht gerade zu den Spitzen rheinischer Gewächse.

Mieter-, Siedler- und Wohnungstagung der Länder am Rhein.

Sonntagsitzung.

Wie schwer es ist, die durch Berufs, politische und wirtschaftliche Interessen die verschiedensten Ansichten vertretenden Besucher eines solchen Kongresses auf einem Grundsatze zu einigen, bewies die lange Sonntagsitzung, die in der Hauptsache eine Debatte über die vorausgegangenen Verhandlungen darstellte. Was uns in ihr auffiel, war der Mangel an positiv wertvoller Arbeit, an Persönlichkeiten, die in der Behandlung so überaus wichtiger Probleme von hoher Klarheit und Wirkungen betrachten. In allen Kreisen scheint man sich noch nicht völlig klar über die Ziele und die Mittel zu ihrer Erreichung zu sein. Sowohl die Wohnungsnot wie das Siedlungsproblem werden — so hat es den Anschein — noch viel zu sehr vom parteipolitischen oder vom persönlichen, vielfach auch vom Interessentstandpunkt der Bauvereinigungen oder der Propagandisten für irgend eine Partei behandelt. Es fehlte auch nicht an Vorwürfen wegen einzelner technischer Mängel, die in der Veranstaltung zutage getreten waren und die als Ursachen des Scheiterns autoritativer Persönlichkeiten sowie eines greifbaren Ergebnisses angesehen wurden. Am zahlreichsten schienen die politische Fäule zu sein. Gegen Handwerker-Überforderungen, Unternehmerrückgewinn und für Sozialisierung und Kommunifizierung wurde reichlich, oft und viel gesprochen. Dabei der Beobachter allerdings merkwürdige Eindrücke über den Widerspruch erhielt, der in den Anschauungen der radikalen Sozialpolitiker in der Mieterbewegung zutage trat. Der eine will statt Wohnungsbesitzerneuten Wohnungsinhabern, ein anderer Sozialist schlägt einen zehnprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer vor, der zum Bau neuer Wohnungen benutzt werden soll. Man weiß der sozialdemokratische Oberbürgermeister von Offenbach auf das Selbstlose seines Sozialismus hin und erklärt, daß diese neue Steuer nur neue Vorkämpfer für die Folge haben würde und daß es schon heute als bestimmt anzunehmen sei, daß die im Frühjahr zu zahlende Differenz zwischen dem Steuerabzug und der Steuerlast weder von Arbeitern, noch Angehörigen oder Beamten gezahlt werden könne.

Interessante Mittelungen machte der Wohnungsinventar der Stadt Cassel. Cassel hat am 1. Oktober 1880 Wohnungsinventar und mit Hilfe der Wohnungsmangellösungsordnung 3000 Familien untergebracht. Man hat 4000 Wohnungen der Minderbemittelten und der Arbeiterbevölkerung unter Aufsicht gestellt und stellt die neuvermieteten Wohnungen den kinderreichen Familien zur Verfügung, die bisher in 1-2 Zimmern hausten, während junge Ehepaare in die kleinen, von den Hausbesitzern oder der Stadt hergestellten Wohnungen ziehen müssen. Die Wohnungen, die durch die Nationalisierung infolge ihres Anstieges oder ihrer Untauglichkeit nicht erfaßt werden können, werden nicht beschlagnahmt, aber ihre Anhaber zu Geldleistungen herangezogen. Die Stadt hat Domänenland gekauft, auf dem sie mit Hilfe der 2-3 hiesigen Bauvereinigungen 1000 neue Wohnungen errichtet. Die Sozialisierung hält Redner für erträglich, aber in den nächsten Jahrzehnten nicht durchführbar. Scharf wendet er sich gegen die Propagandarede für Errichtung von Eigenheimen, die 3. Zi nicht in Frage kommen könnten. Auch ein Redner aus Trier sprach gegen die Sozialisierung und weist darauf hin, daß 3. Zi im Saarland die Bauten der Unterbringung von Besatzungstruppen von Privatunternehmern errichtet werden. Schon unter Dach sind, während die vom Reichsvermögensamt errichteten Häuser, die von staatlichen Bauleitern gebaut werden, noch im nächsten Jahr nicht fertig sein, da der Staat immer langsamer und deshalb teurer baut. Redner polemisiert gegen den frankfurter sozialdemokratischen Stadtrat Zielowski, der mit einem Bauvereinigungsmitglied weiter kommen wolle und fragt, ob ein solcher Zwang dem Wesen des freien demokratischen Staates entspräche.

Die Ansichten der Bodenreformer, die uns in dem Chaos der Debatte einen Haltpunkt zu bieten schienen, vertrat Herr Grösch und der Bürgermeister von Bielefeld, allerdings, ohne daß auch von ihrer Seite mehr als ein theoretisches Vorkommen in der Form von Bodenreformen oder Darlehensbüchern verabschiedet werden konnte.

Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten heute näher einzugehen. Nach unserem Dafürhalten — der Besprechungsverlauf hat uns darin bekräftigt — wird auch die Wohnungsfrage wie das Siedlungsproblem nicht auf diesem einseitigen und in seinem Lauf nicht klar vorgezeichneten Wege gelöst werden. Nur die Arbeitsgemeinschaft, nicht der Zwang, nur Verständigung und Rücksichtnahme an

die Bedürfnisse aller, nicht ein schroffes einseitiges Begehren können in wirtschaftlichen wie allen Dingen zum Ziele führen. Am bedauerlichsten wäre es, wenn die an sich berechtigteste Mieterbewegung von den Apologeten der rückwärtigen und sinnlosen Sozialisierung und den Predigern des Klassenkampfes zur Uebertragung ihrer politischen Sonderwünsche auf das wirtschaftliche Gebiet ausgedehnt würde. Diese Gefahr ist nicht nur naheliegend, sondern scheint bereits aus dem Stadium der Vorbereitungen herausgetreten zu sein. Im übrigen mag die Arbeit mehr oder weniger in die Tiefe der Materie eingedrungenen Leute im engen Rahmen lokaler Betätigung vorteilhaft sein — bei der Festlegung grundsätzlicher Ziele sollten nur wirkliche Führer und tatsächliche und urteilsfähige Kenner der Probleme in Frage kommen. Mit den langen, mehr oder minder agitatorischen und von Sonderwünschen beeinflussten Reden wird niemand gehoffen. Sie tragen im günstigsten Falle zur weiteren Vertiefung der Köpfe und zur Beunruhigung der Bevölkerung bei.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. November.

Verjüngung der Offiziere usw. des Beurlaubtenlandes.

Die Verjüngung dienstbeschädigter Offiziere, Dedoffiziere und Beamten des Beurlaubtenlandes erfährt mit dem 1. Januar 1921 eine einschneidende Aenderung. Während diese Herren, wenn sie ihren Verjüngungsantrag vor dem 1. April 1920 gestellt hatten, bisher nach dem Offizierspensionsgesetz 1906 abgefunden wurden, geschieht dies vom 1. Januar nach dem neuen Reichsverjüngungsgesetz.

Dieses Gesetz ist mit Wirkung vom 1. April d. J. an die Stelle des Offizierspensionsgesetzes 1906 und M.-B.-G. getreten; es kennt in der Verjüngung von Mann und Offizier keinen Unterschied mehr. Während es den Offizieren usw. des Beurlaubtenlandes für ihre Verjüngung die Wahl zwischen dem alten und neuen Gesetz läßt, macht es den Offizieren usw. des Beurlaubtenlandes dieses Wahlrecht nicht. Dadurch werden viele dieser Herren vom 1. Januar schlechter gestellt als bisher.

Während nach dem Offizierspensionsgesetz 06 bei einer Dienstzeit bis zu zehn Jahren ein Leutnant oder Oberleutnant 1164 beziehungsweise als Kompagnieführer 1593 M. und ein Hauptmann 2160 M. Pension im Jahre erhält, in der in den meisten Fällen noch die Kriegszulage von 1200 M. und bei einer Verhinderung die Verhinderungszulage von 900 M. hinzukommen, werden die Verjüngungsbeträge der Offiziere usw. des Beurlaubtenlandes vom 1. Januar nach dem Reichsverjüngungsgesetz sehr viel niedriger sein. Sie richten sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit, dem Beruf, Familienstand und Wohnort sowie nach den sozialen Einkünften des Empfänger und werden in den meisten Fällen kaum den dritten Teil der obengenannten Beträge erreichen.

Um diesen Nachteil einigermaßen auszugleichen, bestimmt das Reichsverjüngungsgesetz in seinem § 90:

„Die Offiziere, Dedoffiziere und Beamten des Beurlaubtenlandes, deren Verjüngungsanspruch sich auf eine nach dem 31. Juli 1914 und vor dem 1. April 1920 beendete Dienstzeit gründet und die in dieser Zeit Pensionenansprüche angemeldet haben, erhalten, wenn ihnen nach den bisherigen geltenden Vorschriften höhere Gebührensätze als nach diesem Gesetz zufließen, bis zum 31. Dezember 1920 die höheren Gebührensätze anstelle der nach diesem Gesetz zufließenden Verjüngungsbeträge. Vom 1. Januar 1921 ab wird ihnen Verjüngung nur nach diesem Gesetz gewährt. Zum Ansehl für den Fortfall der früheren höheren Gebührensätze wird eine einmalige Abfindungssumme gewährt. Diese beträgt das Dreifache des Unterschieds zwischen dem Jahresbetrage der nach diesem Gesetz zu zahlenden Gebührensätze und den Gebührensätzen, die nach den früheren Vorschriften am 1. Januar 1921 zu zahlen wären.“

Andererseits gewährt das Reichsverjüngungsgesetz seinen Verjüngungsberechtigten aber auch Vorteile gegenüber dem Offizierspensionsgesetz 06. Es schert ihnen für ihre Verjüngungsbeträge auf Lebenszeit freie ärztliche Behandlung, kostenlose Verpflegung von Kranken, Hilfsmittel, vor allem kostenlose Verpflegung und Instandhaltung künstlicher Glieder.

Außerdem werden viele Herren, denen nach dem Offizierspensionsgesetz 06 keine Pension ausbezahlt werden konnte, weil durch ihre Dienstbeschädigung nur die Felddienstschaftigkeit aber nicht die Garnisonsdienstschaftigkeit aufgehoben war, nach dem Reichsverjüngungsgesetz eine Rente erhalten können, wenn ihre Erwerbsfähigkeit durch ihre Dienstbeschädigung um wenigstens 15 Prozent herabgesetzt worden ist. Einen

Die Flamme der Welt.

Roman von Guido Krenker.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin. (41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und abermals Gesang... Und als der verstummte, kahlköpfige blühende angehörende Menschengewühl um den Altar... Und Sporenklirren... Und rohwinkliger gekrümmter Uniformärmel, in die sich von weitem Glacé umspannte Frauenhände schoben... Das Brautpaar voran, verließen die Hochzeitsgäste in langsamem Zuge die Kirche.

Dr. Hanns Torunn aber hatte sich noch tiefer in den Hintergrund zurückgezogen; und sah sie alle an sich vorüberstreifen; und sah plötzlich auch Martin: von Paar — neben ihr den, der eine Stunde vorher im Treppenhause der Schlüterstraße an ihm vorbeigeklimmt war. Er kannte ihn nicht; er hatte ihn noch nie gesehen. Mittelmäßig irgend-eines Garde-Dragoner-Regiments; untereckt, schmächtig, kaum mittelgroß; ein ausdrucksloses, fast noch unfertiges Gesicht; aber in den wässrig hellen Augen ganz festes, kluges, nachdrückendes Licht, wenn er sie zu der strahlenden Schönheit der jungen Marlene von Paar hob und ein paar Worte mit ihr wechselte.

Und Hanns Torunn stand wenige Schritte von ihr entfernt; und schaute in die Augen der Genden; und hätte dem, der da ohnungslos und fröhlich an ihm vorbeigeklimmt, die Hand ins Gesicht reden, ihm den Weg veriperrten mögen.

Aber er tat es nicht. Er wartete bis die Kirche sich geleert hatte. Dann ging er gleichfalls.

Wenige Augenblicke später schon umtoste ihn der braun-weiße Lärm der großen Gedächtnisstraße. Er ging durch das Gedränge, achlos wie ein Träumender; aber seinen Gedanken nach, die sprunghaft vor ihm her hielten. Und abermals die seltsame rätselhafte Gewissheit, daß der heutige Abend noch irgendwie entscheidend und ausschlaggebend in sein Leben eingreifen würde.

X.
„Die Frauen und das preussische Vaterland sind Angelegenheiten des Herzens — alles übrige ist Sache des Verstandes. So war es, so ist es, so wird es, bleiben bis in die ewige Ewigkeit.“

Dann Torunn lachte.

„Sagen Sie mal, Anslow — seit wann haben Sie denn in sich eine philosophische Idee entdeckt?“

Der Andere klopfte ihn ironisch auf den Kopf und antwortete:

„Nimmer, wenn ich mit Ihnen zusammen bin, Torunn, regen sich in mir geheime Kräfte. Dann schwillt der Born meiner Weltweisheit über. Früher ist doch auch schon so gewesen. Entfennen Sie sich nicht mehr? ... Aber im übrigen — ist ja ganz egal. Hauptsache — ich habe wieder mal mit Ihnen zusammen.“

„Reichliches Gemüt!“

„Nöckel lieber Karl. Aber lassen Sie mir doch meinen Entschluß stehen. Kann doch für Sie nur angenehm sein. Und nun lassen Sie wirklich — ist das nicht ein ganz famoseres Lokal hier?“

Er wandte ein wenig den Kopf. Der kleine Raum der weltstädtischen Bar am Kurfürstendam war zu dieser Stunde die Hölle auf Mitternacht markierte, total überfüllt. Elegante Frauen auf ansehnliche Männer; aus abgedämpften Lampen über den kleinen alsobedekten Räumchen mit nebliger, verhaltenen Frauenstimmungen. Klänge, deren gedämpftes Weik in diesem Gedränge manchmal fast abstoßend aufhörte, bis freies Klirren von Gläsern, die auseinanderklungen; von dem lauten Partisch her unruhig durcheinander wirrendes gedämpftes Stimmengewühl — und über all dem hinklingende Geistesflinten eines fremden Liedes, irgendeines fremdländischen Chansons.

„Lassen Sie mal Torunn, es gibt ebensoviele Leute, die für New-York schwärmen, als andere, die auf Paris oder Petersburg oder Madrid schwören. Bleibt Ihnen unbenommen das Verlangen. Ich kenne das alles. Ich habe mich wahrhaftig genug in der Welt herumgetrieben. Aber ich sage Ihnen — das Berlin hat etwas, das man mit aller Mühe nicht finden kann. Es liegt was drin in den Berliner Mächten. Da ist ein Publikum, eine Zueignung, ein Hauch ein Rauber, dem sich nur ausgedehnte Kolonien entziehen können. Ich kenne nicht fertig; habe nie fertig bekommen. Vielleicht war das mein persönliches Bed. Na — ist ja ganz egal. Die mein Freund Samoschiner, der mir in vergangenen trübseligen Zeiten manchmal gegen überhundert Prozent mit ein paar

blauen Lippen unter die Haatich geformten Arme geklammert immer zu sagen pflegte: Das Leben ist eine Pampine. Da geht sie raus, mal geht sie runter!“ Ein Ausdruck der Abscheu von seiner nicht ganz korrekten Naturbeobachtung, entschiedener Berechtigung besitzend.

„Sie geraten schon wieder ins Philosophieren, Anslow. Lassen Sie das um Gotteswillen bleiben. Ich bin grad heute dafür ganz und gar nicht empfänglich.“

Und während Hanns Torunn das halb lächelnd einwarf, hob er den Blick zu der Hofsohle, die ihm gegenüber an einem an der Wand hängenden, kleinen vergoldeten Kronleuchter und dachte: „Dreiviertel zwölf!“ Das respektvolle Brautpaar hat sich natürlich längst zurückgezogen; und jetzt herrscht Stille, nur die Stille der Stille. Und der Denker mag wissen, was sie grad jetzt für einen Balz spielen und wer seinen Arm gerade jetzt um Marlene von Paar gelegt hat und sie über das Partisch führt!

Ein gefährliches Licht sprang in seinen Augen auf, er loch wieder.

Und dabei folgte er dem Blick seines Gegenübers, der eben einer vorbeistreichenden Frau den Kopf zugewandt hatte und eine Bewegung machte, als wolle er sich erheben, ihr nachzugehen. Doch noch rechtzeitig legte ihm Hanns Torunn die Hand auf den Arm.

„Lassen Sie das bleiben, Anslow. Ich schwärme in einer Viertelstunde ab. Dann haben Sie das Schicksal frei und können tun und lassen, was Sie wollen? So lange aber wollen wir beide friedlich und für uns beieinander sitzen. Nämlich so nett der heutige Abend auch war, so gut wir bei Vordröckel gegessen haben, so interessant mir Ihre Erzählung während der letzten Jahre gewesen sind, die Sie mit so ungeheurer Offenheit mir schickten... — gerade aber meine ich wird es Zeit, daß Sie mir verraten, was das eigentlich mit dem Brief für eine Bewandnis hat. Ich bin nicht neugierig; ich denke nicht daran. Aber schließlich, wenn man um solch einen Brief Hals über Kopf nach Berlin geschrenkt wird, dann möchte man doch auch wissen, worum es nun eigentlich geht.“

Der Andere schien erst ein paar Sekunden überlegen zu müssen; dann antwortete er die Absicht, offenbar interessiert ihn das Thema in diesem Augenblick wenig.

(Fortsetzung folgt.)

früheren Leutnant aus Berlin auf sieben Monate. Zwei weitere Angeklagte von Danau erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu einem Jahr und drei Monaten. Drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Eine Studententragödie. Ein in verschiedener Hinsicht trauriges Bild in heutigen Lebensverhältnissen entrollte, wie der „Art. Sig.“ aus Freiburg berichtet wird, die Schwurgerichtsverhandlung gegen den vierundzwanzigjährigen Studenten Ramke aus Altona wegen Totschlags. Der Angeklagte hat am 28. Juni in einem Hofsal der Universität Freiburg nach langem, grausamen Marterium die sechsundzwanzigjährige Studentin Kreise durch fünf Revolverkugeln getötet. Ramke hatte dem Mädchen alle seine Ersparnisse geopfert, während ihrer Krankheit in rührender Weise für sie gesorgt. Sie immer wieder angefleht, sich nicht einem anderen anzuheften, in ihr auf Verlangen das Ehrenwort gegeben, an ihrer Treue nicht zu zweifeln. Die Studentin hatte einen Kaufmann kennen gelernt, dem sie zuerst Hebräischunterricht leistete, später aber sich hinaab. An ihren Wechseln von monatlich 100 bis 300 Mark gab ihr der Kaufmann noch 200 bis 400 Mark. Am 28. Juni traf der angeklagte Ramke die beiden in einem Restaurant; es kam zu einer Auseinandersetzung, die den Studenten völlig zur Bewusstlosigkeit trieb. Er wollte sich zu Gunsten erheben, ließ aber den Plan fallen, nachdem er einen solchen eingetroffenen Brief seines Vaters gelesen hatte, und suchte am Nachmittag eine neue Anstellung mit seiner Frau. Sie erklärte ihm, daß sie nicht Sklavinnen sein wollte; ihr Götter könne ihr 700 bis 800 Mark bieten. Ramke erhob daraufhin die Kreise und ließ sich ruhig abführen. Der Vertreter der Anklage behauptete das Verhalten des Kaufmanns sehr, hob hervor, welche seelische Qual dem Angeklagten beizulegen gewesen sei, und beantragte Verurteilung wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Verteidiger erwiderte um Freisprechung. Die Geschworenen verneinten die Frage nach vorläufigem Totschlag, nahmen vorläufige Abwehrverletzung mit Todesfolge unter Zuhilfenahme mildernder Umstände an. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der langen Untersuchungshaft. Der Angeklagte, ein völlig zusammengebrochener, im Kriege an den Armen verkrüppelter Mensch, sei auch auf freien Fuß zu setzen. Die Geschworenen werden ein Gnadenersuchen auf Erlass der Strafe einreichen.

Sport.

Fußball. Sportklub „Raffan“ 1921 siegte am Sonntag in Mannheim gegen die 1. Fußballmannschaft des dortigen Sportvereins mit 5:1 Toren.

Berliner Börse.

Berlin, 29. November 1920.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Deutsche Erdöl	1915	2000
1. Reichsanleihe	67	66.80	Deutsche Laxen	418	410
2. „	58.80	58.90	Deutsche Waffn	517	515
3. „	72.50	72.50	Deutsche Waffn	417.50	414
4. „	65.25	65	Harpen	572	589
5. „	57.60	56.50	Hochster Farbwerke	481	445
6. „	56.25	54.70	Kall Ascherle	483	475.25
Schantung	609	607.75	Kath. Cellulose	370	365
Hansa	357	349.75	Lahmeyer	240	239
Hamburg-Amerika	204	203	Laubholz	414	405
Nord Lloyd	194	195	Lindes Maschinen	321	320
Berl. Handelsge	238	238	Oberschles. Eisen	321	319.75
Darmstadt. Bank	180	181.50	Phönix	718	715
Deutsche Bank	376.50	376.50	Rheinische Metall	315	315
Disconto Commandit	248	248	Rhein. Stahlwerke	580	580
Dresdner Bank	224	226	Riesbeck Montan	271	270
Adlerwerke	334.50	329	Schuckert	345.50	350
Alchem. Werke	322	318.75	Siemens & Halske	389.50	381
Baldische Anilin	550.50	544	Var. G. B. B.	865	878
Bergmann Elektrik	545	541	Westereg. Alkali	465	450
Buchner Guss	890	930	Xanthogen	676	670
Bundes	419	417	Ottav. Minen	780	750
Chem. Albert	1160	1160	Ottav. Guss	665	620
Daimler Motoren	277.75	270	Türkische	615	509
			Unver. Kronguld	22	21.25

Berlin, 29. November.

	27. Nov. 1920	29. Nov. 1920
Geld	2085.40	2095.40
Brief	2089.60	2099.60
Holland	445.55	447.05
Belgien	921.55	923.45
Norwegen	921.55	923.45
Dänemark	921.55	923.45
Schweden	1316.15	1318.85
Heilingsfors	141.85	142.50
Italien	234.70	236.30
London	234.50	241
New York	68.18	68.32
Paris	421.55	422.45
Spanien	1078.90	1081.10
Österreich	904.05	905.95
Wien (in Deutsch-Osterr. abgestempelt)	21.22	21.28
Prag	84.40	84.60
Budapest	15.48	15.52

Gegen das Reichswirtschaftsbank-Projekt.

Der Reichswirtschaftsratsausschuss für Produktionskredit beruhte am 27. November seine Aussprache über die Bedürfnisfrage im Anschluß an die jetzt vorliegende Denkschrift der Reichsbank, die die bisher vorliegenden Projekte von Dr. Jordan-Rollindrodt und Staatssekretär Ulrich für eine Kreditorganisation der Gewerbstände und das in Verbindung mit der Deutschen Girozentrale und der produktiven Erwerbstätigen für gedachte Wirtschaftsbankprojekt aus grundsätzlichen Gründen für undurchführbar erklärt. Das Reich kann nicht helfen, denn es könnte die er-

forderlichen Mittel wieder nur durch die Notenpresse beschaffen. Eine Reichsbank würde nur in allerletzter Linie in Betracht kommen; überhaupt bleibt zu prüfen, ob nicht eine zu weitgehende Kredithilfe das Uebel vergrößert, indem sie zu einer Scheinfonanz führt, der dann umso schärfer, Krisen folgen würden. In bestimmten Vorschlägen übergehend, empfiehlt die Reichsbank, vor allem die Bedürfnisfrage zu prüfen, da sich gerade in diesem Punkte die Anschauungen der Banken einerseits und der Erwerbstätigen andererseits schroff gegenüberstehen, und den Ursachen und Wirkungen eines einmaligen Kreditmangels nachzugehen. Jedenfalls muß es vermieden werden, zur Deckung von Kreditbedarf erst neue Mittel zu schaffen. Das bedarf es auch vorerst kaum, da getauchtes Papiergeld, das aus Angst vor der Steuer der Reichsbank entzogen wird, in Höhe von etwa 10 Milliarden Mark vorhanden ist. Es gilt, die Gründe der Bankerei zu beseitigen. Diese liegen in allererster Linie in der schärferen Steuerlast der Bankerei, die dazu geführt hat, selbst die bisher herrschende Wirkung des Zinseszinses in großem Umfange einfach auszuhebeln. Wenn jetzt eine Kredithilfe gefordert wird, so ist das in weitem Maße die Folge einer Steuererhöhung, die der Wirtschaft und dem Steuerzahler eine unangenehme Last aufbürdet. Die Durchführung der großen Kapitalabgaben sei die Steuererhöhung baldmöglichst in dem Sinne zu ändern, daß das Kapital sich wieder frei bewegen kann, ohne auf Schritt und Tritt zu steuerlichen Forderungen verfolgt zu werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Waggs Erbschaft. — Waggs Witwe in Wiesbaden, Waggs Tochter in Berlin, Waggs Nichte in Berlin (kein Erbschaft) — sind in bekannter Qualität wieder zu haben. Um sie echt zu bekommen, achte man auf den Namen Waggs. Andere Produkte kommen nicht von der Waggs-Gesellschaft.

Nassauer Hof Tel. 6400

Täglich Tanz-Tee ab 4 1/2 Uhr.

Grill (Süd-Eingang). Für Theaterbesucher, Bar.

Gut durchwärmte Säle für private Veranstaltungen.

Leitungsführer: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche u. ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Volkswirtschaft: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Goring; für die Angelegenheiten der Reichsbank: H. G. Eisenberger; für die Angelegenheiten der Reichsbank: H. G. Eisenberger.

Morgen Mittwoch beginnt mein

Weihnachts-Verkauf

mit vorteilhaften Angeboten in allen Abteilungen

Damenmoden

J. Hertz

Langgasse 20.

Nach langer qualvoller mit heldenhafter Ausdauer ertragener Krankheit wurde uns am Sonntag, den 28. d. Mt., abends, unser einziges heissgeliebtes Kind

Luise

durch den Tod entrissen, im begonnenen dreizehnten Jahre seines glücklichen sonnigen Lebens.

In tiefstem Schmerz:

Carl A. Wies und Frau.

Wiesbaden, 29. November 1920.

Adelheidstrasse 67, II.

Leichenfeier und Bestattung Donnerstag, den 2. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof. [3242]

HAAR- UND SCHÖNHEITSPFLEGE

KATHE SCHEIBEL

Langgasse 41 Fernsprecher 1483.

Patent-Matrassen und Schonerdecken

Liefert prompt und billig

Drahtwerke Hemmer, Kaiserslautern C. Telefon 441 und 641.

Größe und Leistungsfähigkeit des lin. Rheinufers.

Miniaturen

für Briefpapiere, Schulhefte, Geschäftsbücher

fertigt an Buchdruckerei Wilh. Rasche, Sieblich (Rhein), Fernruf 38.

Repariere Spangen

Detle, Michelsberg 6.

Emser Pastillen

gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.

Warnung vor Nachahmungen

Unsere Puppen-Klinik

und Reparatur-Werkstatt für Maschinen etc.

ist eröffnet!

Unter fachmännischer Aufsicht wird jede

Reparatur sauber ausgeführt.

Alle Ersatzteile für Puppen, sowie sämtliche Zubehörsstücke für Maschinen in reicher Auswahl.

Blumenthal

Lacto-Eipulver

(Lactovolin)

darf nicht mit den vielen minderwertigen Nachahmungen verwechselt werden.

Es war von 41 untersuchten Erzeugnissen das Beste.

Versuchen Sie Lacto-Röhrl-Pulver und unser Qualitäts-Puddingpulver!

Vertreter: Stuckart & Maass, Wiesbaden, Herdersstrasse 4, Telefon 3124.

Lactowerk Gebr. Schredelseker, Forchheim bei Worms.

Kirchgasse 15

: Fernruf 485 :

Nonnenhof

G. m.
b. H.

Kirchgasse 15

: Fernruf 485 :

Weinklausen

Café-Restaurant

an beiden Andreasmarkttagen

ab 4 Uhr nachmittags: **TANZ-TEE**

Abends ab 7.30 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung
mit anschliessendem BALL.

ab 4 Uhr
nachmittags: **Bunte Konzerte**
mit anschliessendem BALL
und grossem
Andreasmarkttrummel.

Da die Tischbestellungen derart gross sind, empfiehlt es sich, frühzeitig Karten und Plätze zu sichern.

13239

Simplizissimus.

Direktion: Heinrich Reintjes. . . . Vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens.

Gastspiel Täglich abends 7 1/2 Uhr. Gastspiel

Harry Hauptmann

Der bekannte Operettenkomponist am Flügel.

Breco und Devo | **Rose Sellen** | **Otto Fülch**
Das mondaine Tenzpaar | Die hervorrag. Vortragskünstlerin | der beliebte Rheinische Humorist
und das übrige phänomenale November-Programm.

In den Räumen der I. Etage (Trocadero)

Die grösste Sensation. Wieder in Wiesbaden.

Harry's Jazz-Band.

Musik. Unterhaltung. Der beste Trapp-Drummer. Sehenswürdigkeit Wiesbadens.

12544

BONBONNIÈRE

INTIME KÜNSTLERSPIELE

Artistische Leitung: Direktor GUSTAV WINTER

GOLDGASSE 4 - FERNRUF 873 - GOLDGASSE 4

Ab 2 Uhr nachmittags in sämtlichen Räumen grosser

Andreasmarkt-Rummel

mit Tanz

2 Kapellen 2 **BILLY'S JAZZ-BAND** 2 Kapellen 2

Ab 6 1/2 Uhr

Das grosse Schlager-Programm

mit

Eugen Streussler

Mizzi Harden

Willi Rahm

Magda Ronneburg

Maud u. James Jansen

Willy, Giliptaner

Nagama

und die übrigen Attraktionen

Tischbestellungen unter Fernruf 873 frühzeitig erbeten

Ratskeller

Telefon 6313.

Mittwoch, den 1. Dezember, von 6 Uhr ab:

Hasen- und Gänsebraten

1919er Neroberger im Ausschank.

Am Donnerstag und Freitag

der Andreass-Markt

im Ratskeller.

Tischbestellung frühzeitig erbeten.

13233

Beteiligung.

Erl. Kaufm. wünscht sich mit grösserem Kapital an Eisen- oder Schrotthandl. evtl. Fabrik der Eisen- od. Metallbranche zu beteiligen. Angebote unter H. 1119 an die Gsch. d. Bl. erbeten.

Gut erhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Gsch. Off. u. H. 1105 an die Gsch. d. Bl.

Mostrühle

werd. mit echtem Mostrühle billig vertrieben. Christian Schubmacher, Dohlemer Str. 118, 3. Karte genügt. 13235

Bruchtraute

sollen ohne Operation u. Verursach. geheilt werden. Sprechstunden in Mainz, Hotel National am Samstag, 4. Dezbr. von 9-1 Uhr. Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.

Bekanntmachung

Der Ausverkauf während d. Andreasmarkts. Während des am 2. und 3. Dezember ds. J. stattfindenden Andreasmarkts werden von vor 10 Uhr ab nachfolgende Strassenzüge für Durchgangsfuhrverkehr gesperrt:

Der Blücherplatz, der Fortstrasse, zwischen Bismarckstrasse und Weidenaustrasse, der Westendstrasse zwischen Bismarckstrasse und Weidenaustrasse, der Scharnhorststrasse zwischen Blücher- und Weidenaustrasse, der Hauptstrasse von Westend bis Fortstrasse, der Westendstrasse von Westendstrasse bis Blücherplatz, der Blücherstrasse von Scharnhorststrasse bis Weidenaustrasse, der Hauptstrasse von Scharnhorststrasse bis Weidenaustrasse, der Blücherplatz, der Eisenplatz.

Wiesbaden, den 26. November 1920.

Der Polizei-Präsident, ges.: Krause. (485)

Bekanntmachung u. Warnung den Andreasmarkt betr.

Zur Verhütung von Unruhen, Belästigungen und Gefährdungen des Publikums verbiete ich, wie in früheren Jahren, auch für den Andreasmarkt in diesem Jahre das Abeln mit Pfeifendern, Federwischen und dergleichen, sowie das Schlagen mit Fäusteln, und zwar sowohl auf dem Markte selbst, als auch in den sonstigen Strassen und den öffentlichen Plätzen (Wirtshäusern usw.) der Stadt.

Dem gleichen Verbote sind auch Kanitaten, verführerische und sicherheitsgefährdende Unterhaltungen, das sogenannte Schlangelaufen u. Kettenbilden, das Werfen mit Konfetti und Luftschlangen, das Belästigen anderer mit Flüssigkeiten aus Tassen oder auf sonstige Weise, das Bewerfen mit fliegenden Blumen, der belästigende Gebrauch von sogenannten Rüsteln, sowie jeder sonstige gleich oder ähnlich geartete belästigende Aktus.

Ich warne hiermit dringend vor jeder derartigen Ausschreitung und bemerke, daß die Schwere der Strafe, welche den Verstoß gegen das Verbot nach sich zieht, auf Grund des § 300 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches unanfechtlich zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 26. November 1920.

Der Polizei-Präsident, ges.: Krause. (485)

Brennholzverteilung.

Mit dem 30. November d. J. ist der Brennholzverkauf auf Feld 5 der Brennholzkarte beendet. Diejenigen Haushaltungen, die das auf das Feld ausbezogene Brennholz künftighin erhalten haben, müssen dasselbe bis zum 15. Dezember an den betreffenden Ausgabestellen abholen.

Mit dem 1. Dezember beginnt die Brennholzverteilung für Feld 6 der Brennholzkarte und zwar werden auf alle Haushaltungen bis 10 Str. ab 1000 oder frei Keller verabfolgt. Ausgegeben werden Brennholzstücke für das Brennholz gegen Zahlung des Betrages an der Kasse des Stadt. Holzamts, Gröbenstrasse 1, 1. Stock (Ede-Marktstrasse) in den Dienststunden von 8-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags, an Samstagen nur vormittags und zwar in folgender streng durchzuführender Reihenfolge:

Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:
A am Mittwoch, 1. u. Donnerstag, 2. Dezember.
B am Freitag, 3. u. Samstag, 4. Dezember.
C am Sonntag, den 6. Dezember.
D am Montag, den 7. Dezember.
E am Mittwoch, 8. u. Donnerstag, 9. Dezember.
F am Freitag, 10. u. Samstag, 11. Dezember.
G am Montag, 13. u. Dienstag, 14. Dezember.
H am Mittwoch, 15. u. Donnerstag, 16. Dez.

A am Freitag, 17. u. Samstag, 18. Dezember.
B am Montag, 20. u. Dienstag, 21. Dezember.
C am Mittwoch, 22. u. Donnerstag, 23. u. Freitag, den 24. Dezember.
D am Montag, 27. u. Dienstag, 28. Dezember.
E am Mittwoch, 29. u. Donnerstag, 30. Dez.
F am Freitag, den 31. Dezember.

Voraussetzen sind: Der Haushaltsausweis und die Brennholzkarte. Die Brennholzkarte gezeichnet, je nachdem es der Betrieb zuläßt, auf folgenden Ausgabestellen:

Bauhof an der Mainzer Strasse (Eingang Weidenaustrasse),
Pöcherhelle am Völkplatz,
Pöcherhelle Scharnhorststrasse 16,
Pöcherhelle Blücher Strasse 102 (Zimmermeister West).

Pöcherhelle Völkstrasse 47 (Zimmermeister Mod).
Zur Ausgabe gelangt auf allen diesen Plätzen gemessenes Brennholz 18-21 cm lang geschnitten, während 14-17 cm lang geschnittenes Brennholz auf dem Völkplatz II (neben dem Arbeitsamt) und im Bauhof an der Mainzer Strasse (Eingang Weidenaustrasse) abgegeben wird.

Preise des Brennholzes für 1 Sentner:
14-17 cm la. ab 1000 K16.-, frei Keller K18.-
18-21 cm la. ab 1000 K15.-, frei Keller K17.-
Die Lieferung frei Keller erfolgt von 5 Sentner an aufwärts.

Wiesbaden, den 22. November 1920.

Der Magistrat, 13237

Andreas-Markt im Park-Hotel

Wilhelmstrasse 36 .. Fernsprecher 6349

Park-Konditorei und Bodega

Erstklassiges Gebäck — Vorzügliche Küche
Gepflegte Weine und Biere — Prima Liköre
Eintritt frei!

Park-Café

Hotel-Haupteingang (I. Stock)
Wiesbadens grösstes und vornehmstes Café
Grosser Andreas-Markt-Rummel
abends ab 8.30 Uhr
Tango-Tee 5-7 Uhr Abends Eintritt M. 3.—

Park-Bar

im Parterre des Parkhotels (Hotel-Haupteingang)
Bar für die vornehmen Familien
Tango-Tee 5-7 Uhr Andreas-Abend ab 8.30 Uhr
Tanz-Leitung: Prof. Roberts — Ia Tanz-Kapelle: Manke
Abends Eintritt Mk. 5.—

Park-Diele

im I. Stock des Park-Hotels (Hotel-Haupteingang)
Die schönste Diele der Rheinlande
Rumänische Kapelle Alexander Mardyan
Vornehme Unterhaltung mit Ueberraschungen
ab abends 8.30 Uhr
Tango-Tee 5-7 Uhr Abends Eintritt M. 7.50

Die Direktion des Parkhotels bittet seine verehrlichen Gäste höflichst, für die Abend-Unterhaltungen in der Diele und in der Bar Tische reservieren lassen zu wollen.

Etwaige Reklamationen bitte ich direkt an mich zu richten.

Empfehlend

Habets, Direktor.

[3131]

Staatstheater in Wiesbaden.

Dienstag, 30. Nov., Anfang 7 Uhr. (12. Vorst.) 45. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Dienstag, 30. Nov., Anfang 7 Uhr. (12. Vorst.) 45. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Mittwoch, 1. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (13. Vorst.) 46. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 30. Nov., Anfang 7 Uhr. (12. Vorst.) 45. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Mittwoch, 1. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (13. Vorst.) 46. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Donnerstag, 2. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (14. Vorst.) 47. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Freitag, 3. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (15. Vorst.) 48. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Sonntag, 5. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (16. Vorst.) 49. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Montag, 6. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (17. Vorst.) 50. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Dienstag, 7. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (18. Vorst.) 51. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Mittwoch, 8. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (19. Vorst.) 52. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Donnerstag, 9. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (20. Vorst.) 53. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Freitag, 10. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (21. Vorst.) 54. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Sonntag, 12. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (22. Vorst.) 55. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Montag, 13. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (23. Vorst.) 56. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Dienstag, 14. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (24. Vorst.) 57. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Mittwoch, 15. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (25. Vorst.) 58. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Donnerstag, 16. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (26. Vorst.) 59. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Freitag, 17. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (27. Vorst.) 60. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Sonntag, 19. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (28. Vorst.) 61. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Montag, 20. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (29. Vorst.) 62. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Dienstag, 21. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (30. Vorst.) 63. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Mittwoch, 22. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (31. Vorst.) 64. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Donnerstag, 23. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (1. Vorst.) 65. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Freitag, 24. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (2. Vorst.) 66. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Sonntag, 26. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (3. Vorst.) 67. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Montag, 27. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (4. Vorst.) 68. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Dienstag, 28. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (5. Vorst.) 69. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Mittwoch, 29. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (6. Vorst.) 70. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Donnerstag, 30. Dez. 1920, Anfang 7 Uhr. (7. Vorst.) 71. D.
Die Schöpfung
Oper in 1 Akt. Text von Hugo Wiedemann u. F. W. Wiedemann.
Musik von Jan Brandes-Baus.
Produktion: Ludwig Hoffmann
Der alte Herr: Alexander Krieger
Die junge Frau: Max. Krieger
Der Herr im Schiffsfeld: Ludwig Hoffmann
Ein Diener: Heinrich Weyrauch
Moderator: Amoretten. Komiker: Gegenwart.

Andreas-Markt-Rummel.

Hotel Metropol-Monopol

Carlton-Restaurant

Kapelle König Auserlesene Musik Kapelle König

TANZ

Donnerstag: SPEZIELLES ABENDESSEN

Tisch- und Essenbestellung frühzeitig erbitten

Im I. Stock (frühere Bonbonnière)

Wein-Diele

MUSIK

BUFFET

TANZ

Holländer Sortiment

(Niederländische Kolonien)

Troonopvolger . . . M. 0.90 | Prinses von Oranje-Nassau M. 1.—
Joaq. Barrena, klein M. 1.20 | Onze Wilhelmina . . M. 1.50
Joaquin Barrena, gross . . . M. 1.80

Telefon 3853 **J. C. Roth** Wilhelmstr. 60.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 30. November. Anfang 8 Uhr.
Der Dorf-Garuf.
Musikalischer Schwank in einem Vorspiel und 3 Akten von Carl Frey und Toni Thom. Musik von Toni Thom.
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Frau Palk, Emma Palk, Ida Springer, Rini W. in Rollen: Eduard Palk, Jacques Palk, Carl Palk, Fritz Palk, Ernst Palk, Ernst Palk.
Ende nach 9.30 Uhr.

Mittwoch: Der Dorf-Garuf. — Donnerstag: Der Dorf-Garuf. — Freitag: Der Dorf-Garuf. — Samstag: Der Dorf-Garuf. — Sonntag: Der Dorf-Garuf. — Morgen wieder Lust. Abends: Die Kellnerin.

SANSSOUCI

Spiegelgasse 5, I.

Am 2. und 3. Dezember, ab 4 Uhr nachmittags:

Grosser Andreasmarkt-Rummel

mit besonderen Ueberraschungen.

Ungarische Kapelle Horvath Joska.

Tischbestellungen rechtzeitig erbitten

Zum Andreasmarkt. Schau der Wunder.

Die grössten Naturseltenheiten aller Zeiten.
Löwenmensch Lionel
Der Liebling der Frauen u. Kinder.
Halb Mensch! Lebend! Halb Löwe!
Prinzesschen Elisabeth
Die lebende Puppe.
Das Entzückendste was die Welt je gesehen.
Reizend! Allerliebst! Goldig!